



eFa

Zeitschrift der evangelischen Frauenarbeit

G 20839
Nr. 1/2
Jan./Feb. 2012
63. Jahrgang



**STEHT AUF FÜR
GERECHTIGKEIT**

>> Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie angekündigt, liegt dieser Ausgabe ein Werbefaltblatt für unsere neu gestaltete eFa bei. Haben Sie schon reingeschaut? Gefällt es Ihnen? Es ist ja nur ein kleiner Vorgesmack, der Ihnen Lust und Appetit auf mehr machen soll.

Dieser kleine Prospekt sollte die Runde machen. Nehmen Sie ihn doch mal mit in Ihren Frauenkreis oder Ihre Frauengruppe. Legen Sie ihn auf den Schriftenständer Ihrer Kirche, zeigen Sie ihn einer Freundin oder geben Sie ihn in Ihrer Nachbarschaft weiter. Wir wollen mit der Neugestaltung natürlich auch neue Leserinnen und Leser gewinnen – und sind uns sicher, dass Sie uns dabei unterstützen. Wenn Sie weitere Faltblätter brauchen, dann melden Sie sich doch bitte bei uns (06 31 / 36 42-228).

Es grüßt Sie ganz herzlich

Barbara Kollmann



>> Inhalt

Editorial, Inhaltsverzeichnis	2
Vorwort <i>Ilse Blendin</i>	3
Land der Vielfalt <i>Heike Sprengart</i>	4–6
Ein Land will nach oben <i>Freddy Dutz</i>	7–9
Viele starke, mutige und einsatzfreudige Frauen <i>Inge-Maria Pohl</i>	10–11
»Gerechtigkeit«	12
»Sorgewirtschaft« und Gerechtigkeit <i>Petra Shakya</i>	13
»Steht auf für Gerechtigkeit« <i>Ilse Blendin</i>	14–15
Eine unermüdliche Anwältin für Gerechtigkeit <i>Monika Lutzius-Feigk</i>	16–17
»Wie lange, Gott, soll ich noch rufen?« <i>Annette Schulze</i>	18
Frauenrechte sind Menschenrechte <i>Petra Shakya</i>	19
Rezepte	20–21
Zum Vorlesen	22
Nachrichten und Berichte <i>Gudrun Tappe-Freitag</i>	23–24
Aktuelles aus der Arbeitsstelle <i>Annekatriin Schwarz</i>	25
Frauen sind aktiv ... <i>Regina Mayer-Oelrich</i>	26
Tipps und Termine	27
Die Tourist-Terrorist-Connection <i>Cecil Rajendra</i>	28

STEHT AUF FÜR GERECHTIGKEIT

Selamat datang – Friede und Willkommen. So begrüßen uns die Frauen aus Malaysia in ihrer Gottesdienstordnung. Es ist ein Gruß und gleichzeitig ein Wunsch.

Vielfalt prägt Malaysia sowohl in der Zusammensetzung der Bevölkerung, der Religionen, der Kulturen als auch in den unterschiedlichen Naturräumen. Dass die Politiker aller Parteien für »1 Malaysia« und für die Überbrückung der ethnischen und religiösen Differenzen werben, ist ein Hinweis darauf, dass sich die multiethnische, multireligiöse und multikulturelle Situation nicht ganz unproblematisch darstellt. Ein friedvolles Zusammenleben, das alle willkommen heißt, ist und bleibt das Ziel für die Gesellschaft.

Malaysia ist ein Land mit enormen Kontrasten und je nachdem, wo die Menschen ihren familiären und beruflichen Mittelpunkt haben, gestaltet sich der Alltag höchst unterschiedlich. In den Städten arbeiten sie in modernen, computergesteuerten Büros, zu denen sie sich täglich durch den überfüllten öffentlichen Verkehr den Weg bahnen. Im Dschungel gehen die Angehörigen der wenigen indigenen Völker auf Jagd, die Landbevölkerung bewirtschaftet kleine Gärten oder leistet harte Arbeit auf den Plantagen.

Malaysia ist ein frommes Land. Es herrscht zwar Religionsfreiheit, aber es besteht gleichzeitig die Pflicht einer Religion anzugehören. Man kann das Land fast als religiöse Zweiklassengesellschaft bezeichnen, in der die Muslime die bevorzugte Regel, alle anderen die Ausnahme sind.

Diese nicht einfache Situation für die christlichen Gemeinden scheint an einigen Stellen in der Gebetsordnung durch, zum Beispiel da, wo es heißt: »Zusammen mit den Verant-



Hibiskus ist die Nationalblume Malaysias

wortlichen unseres Landes versuchen wir, die Denkweisen in unserem Volk zu verändern, so dass aus bloßer Toleranz füreinander ein Klima der vollkommenen Akzeptanz unserer vielfältigen Gesellschaft wird.«

»Malaysia ist dem Ziel, die Armut abzuschaffen, nahe gekommen«, so die Aussage der Vereinten Nationen. Das klingt positiv, aber man darf nicht vergessen, dass das Ziel vor allem auf dem Rücken der billigen, meist ausländischen Arbeitskräfte erreicht wurde. Schlecht bezahlt übernehmen sie die schmutzigen und gefährlichen Arbeiten, werden durch fehlende Arbeitsverträge in die Illegalität gedrängt und sind dadurch Opfer von Ausbeutung. Gefährlich nahe an Zwangsarbeit sei die Behandlung der MigrantInnen in Malaysia, kritisierte Amnesty International.

Dass »ihr Schrei um Hilfe und Befreiung aus Diskriminierung gehört wird, ihr Schrei gegen die Aberkennung ihrer Würde und Rechte«, darum bitten wir mit den malaysischen Frauen im Gottesdienst am Weltgebetstag. Dieser Gottesdienst zum Thema »Steht auf für Gerechtigkeit« benennt an vielen Stellen sehr konkret ungerechte Situationen in Malaysia, fordert uns aber heraus, auch bei uns hinzuschauen, wo unser Einsatz für Gerechtigkeit gefordert ist.

Wir wünschen Ihnen, dass Ihnen dieses Heft viele neue und interessante Aspekte Malaysias eröffnet, es Ihnen eine gute Hilfe in der Vorbereitung ist und Sie am 2. März einen schönen ökumenischen Gottesdienst in Ihrer Gemeinde feiern können.

Ilse Blendin